

Ina und die „Zwarte Dame“

Steuerfrau **Ina Hup** gehört als eine der wenigen Frauen in einer Männerdomäne zu den Pionierinnen ihrer Branche. Tonnenschwere Ladungen zu befördern, gehörte zu ihrem Alltag. Doch ganz besonders hat es ihr ein Schiff aus dem Mittelalter angetan.

Von **Heidrun Lange**



Die Sonne strahlt vom Himmel herab, und die sanften Wellen des Flusses IJssel plätschern sanft an die imposante Kogge aus schwarzem Eichenholz. Stolz erhebt sie sich: 20 Meter lang und acht Meter breit, mit einem imposanten Mast von 22 Metern Höhe. An Deck steht die Steuerfrau Ina Hup, ihre Hand schützend über die Augen gelegt, während sie den Blick über den Fluss schweifen lässt. „Hier ist es nicht immer so friedlich“, sagt sie. „Aber heute spüre ich, wie die Energie des Tages in mich hineinströmt und neue Kraft schenkt.“ Plötzlich durchdringt der zarte Klang des Glockenspiels des Neuen Turms im Ort die Luft. „Diese Glockenschläge sind mein Kampen. Meine

Heimat in den Niederlanden, die mich mein ganzes Leben begleiten.“ Sie läuft auf dem Schiffsdeck entlang, zeigt auf den Rumpf, auf das Heckruder und die zusammengefalteten Segel und breitet die Arme aus: „Das ist meine ‚Zwarte

Frauen galten früher als Unglücksbringer

Dame‘, mit der ich einige Jahre in See gestochen bin und Stürme, Winde und Flaute und andere Herausforderungen an Deck meistern musste.“ Sie lehrten der sportlichen Blondine eine wichtige Lektion, bestimmt die wichtigste ihres

Lebens: Demut und Respekt vor dem Meer. Ina gehört zu den mutigen Frauen, die sich den Herausforderungen des Seelebens seit vielen Jahren stellen. Das war nicht immer so. Frauen an Bord galten bis ins 18. Jahrhundert als Unglücksbringer und wurden als unfähig angesehen, den Strapazen und Gefahren einer Seereise standzuhalten. Ihre Anwesenheit wurde als Fluch betrachtet, der zu Unglücken führen könnte. Sie würden die Männer ablenken und ihre Konzentration beeinträchtigen. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts änderte sich diese Einstellung langsam, und Frauen begannen in begrenztem Umfang als Passagiere und später auch als Besatzungsmitglieder auf Schiffen zu arbeiten. 1955 erwarb



Die rund 600 Jahre alte Kogge wurde aus dem Meer geborgen und sorgfältig restauriert

Annaliese Sparbier als erste Frau in Deutschland das Kapitänspatent, nachdem das Arbeitsverbot für Frauen in seemännischen Berufen aufgehoben worden war. Zuvor hatte sie sich als Teenager in Jungsklamotten an Bord geschmuggelt, um angeblich einen Aufsatz über den Heringsfang zu schreiben.

Ina Hup ist ebenso eine Pionierin in der Branche. Als eine der wenigen Frauen in einem von Männern dominierten Beruf hat sie bewiesen, dass Geschlecht keine Rolle spielt, wenn es um Fähigkeiten und Leidenschaft für die Schifffahrt geht. Sie steuert das Ruder und befördert tonnenschwere Ladung. Eine Frau, die den Männern am Hafen Anweisungen gibt.



Ina Hup steuerte die „Zwarte Dame“ mit einer extra ausgesuchten Mannschaft auf Hoher See

Inas Heimatstadt Kampen ist eine Stadt mit einer reichen Hansegeschichte. In dieser Zeit besaßen die Händler über 100 Koggen, Schiffe, die bis nach Portugal und Russland segelten. Doch auch die Hanse hatte ihre Schattenseiten, wie das Unglück einer dieser Koggen zeigte. Diese versank und lag fast 600 Jahre unentdeckt auf dem Grund der IJssel in der Nähe von Kampen, und wurde im Februar 2016 von einem

Team aus niederländischen Unterwasserarchäologen sowie Tauch- und Bergungsspezialisten geborgen. Den

Sachverständigen war schnell klar, dass es sich um einen bedeutenden Schiffsfund handelte. Sogar der Ofen aus Backstein hat die Zeit unter Wasser überlebt. In einer eigens dafür errichteten Halle in Lelystad wurden die Überreste geborgen, und 2024 kommt das Schiff ins Hanse Museum nach Kampen.

Auf der Koggewerft am Rande der Stadt steht das maßstabgetreue Holzmodell der „Zwarten Dame“ im Ausstellungsraum. Dieses Schiff aus dem Mittelalter wurde im Jahr 1983 im trockengelegten Flevepolder entdeckt und von der Stiftung Kamper Kogge in einem zeitaufwendigen Prozess von vier Jahren so authentisch wie möglich rekonstruiert. Es ist das älteste fahrende Schiff der Niederlande. Das Segeln mit dieser nachgebauten Kogge erwies sich alles an-

dere als einfach. Denn das Steuerruder, das mit Eisenscharnieren am Heck der Kogge befestigt wurde, ist eine Technik, die seit dem 13. Jahrhundert bei allen seetüchtigen Schiffen zum Einsatz kam und mit hoher Ausdauer bedient werden musste. Da es sich um ein historisches Schiff handelt, gibt es keine standardisierten Anleitungen oder Steuerungssysteme wie bei modernen Schiffen. Außerdem musste herausgefunden werden,

wie viel Fracht das Schiff transportieren kann. Im Jahr 2004 begab sich die Steuerfrau Ina Hup zum ersten

Das älteste fahrende Schiff der Niederlande

Mal mit der „Zwarten Dame“ und einer erfahrenen Mannschaft von zehn Seemännern auf hohe See. Sie wünschte allen eine möglichst reibungslose Fahrt auf der Ommelandvaart, einer historischen Handelsroute von Kampen entlang der Küste um die Spitze Dänemarks. Diese Route wurde hauptsächlich vom 12. bis zum 14. Jahrhundert genutzt und ermöglichte den Handel zwischen den Niederlanden und den skandinavischen Ländern. Produkte wie Getreide, Holz, Fisch und andere Waren wurden auf dieser Route transportiert. Die Seeleute vertrauten auf ihre umfangreiche Erfahrung und ihr fundiertes Wissen in der Sternkunde, um das Schiff sicher an sein Bestimmungsziel zu führen. Während des Tages orientierten sie sich am Stand der Sonne, während ihnen der Polarstern



Ina Hups Heimatstadt Kampen hat eine reiche Hansegeschichte



INFO

Die „Zwarte Dame“ bildet eine einzigartige Kulisse auf der Koggenwerft in Kampen. Sie legt noch immer jede Woche ab und nimmt Gäste mit. Ina ist mit ihren 73 Jahren als Crewmitglied aktiv. Sie engagiert sich fast täglich ehrenamtlich für die Stiftung Kamper Kogge.

In der Koggenwerft kann man die Ergebnisse handwerklicher Schiffsbaukunst des frühen Mittelalters und mittelalterliche Funde entdecken. Wer möchte, kann an einer Führung durch die Werft teilnehmen

und auf der Kogge, unter der Anleitung eines Führers zum Beispiel bei einer Schnitzeljagd mitmachen, oder selbst die Atmosphäre an Bord der „Zwarten Dame“ während einer Fahrt erleben. Dazu gibt es Seemannslieder und Geschichten.

Die Koggenwerft ist sieben Tage in der Woche frei zugänglich. Oft sind ehrenamtliche Stiftungsmitglieder anwesend. Ein Besuch der Werft ist nach Vereinbarung immer möglich. Zur Website der Koggenwerft: kamperkogge.nl/

in den nächtlichen Stunden dabei half, den Kurs gen Norden zu bestimmen. Der Kompass hingegen fand erst im 15. Jahrhundert seinen Einsatz. Daher war das Lot, welches die Wassertiefe und die Beschaffenheit des Meeresbodens bestimmte, meist das einzige Instrument, auf das sie sich bei der Navigation verlassen konnten. Die Ommelandvaart führte entlang der gefährlichen Gewässer der Nordsee und der Ostsee, was die Reise für die Händler mit Stürmen, Piraterie und anderen Gefahren zu einer wahren Herausforderung machte. Im Laufe der Zeit verlor die Ommelandvaart an Bedeutung, da sich neue Handelsrouten entwickelten und der Fokus des Handels sich verlagerte. „Wir segelten also wie früher auf der ehemaligen Handelsroute entlang. Unsere Vorbereitungen waren gründlich. Auch wir steuerten ohne moderne Navigationsinstrumente“, beschreibt Ina diese Tour. Nur erfahrene Seeleute durften mit, denn die Segel mussten richtig gesetzt werden, das Ruder bedient und die Windrichtung und -stärke beobachtet werden.

„Ich wusste, ich muss durchhalten“

„Wir wussten von den Gefahren auf hoher See. Piraten mussten wir allerdings nicht fürchten, aber wenn das Wetter umschlägt.“ erinnert sich Ina. Und so kam es auch. Bei Windstärke acht und meterhohen Wellen wurden einige Männer seekrank. „Ich wusste, ich muss durchhalten. Ich hielt das Ruder fest in den Händen und stemmte die Füße mit aller Kraft auf den Boden.“ Leider musste diese Reise aufgrund des schlechten Wetters und der Erschöpfung der Crew abgebrochen werden.“ Doch die Seeleute gaben nicht auf. Im Jahr 2016 unternahmen sie einen neuen Versuch. Sie überquerten die Nordsee. Diese Mission war erfolgreich und sie liefen sicher in den Hafen ein. Die „Zwarte Dame“ und Ina war mit ihren Seeleuten noch sehr viel unterwegs. Egal, an welchem Ort sie ankamen, sei es Kiel, Bremen, Bremerhaven, Wismar, Rostock oder Malmö. Die Leute blieben stehen und staunten über das außergewöhnliche Schiff. Bei diesen Worten zaubert sich ein schelmisches Lächeln auf Inas Gesicht und sie gesteht: „In dem Moment bekam ich sofort eine Gänsehaut.“ ●